

# Ein Tag voll guter Ideen

Dritter Bürgerkongress in Schenefeld mit konkreten Ergebnissen / Jüngere Generation zeigt wenig Interesse

Von Hans-Joachim Kölln

**SCHENEFELD** Viereinhalb Jahre mussten die Schenefelder auf die Wiederholung warten, am Sonnabend aber war es soweit. Fast 100 Gäste konnte Bürgermeisterin Christiane Küchenhof (SPD) im Rathaus der Stadt zum Bürgerkongress begrüßen, dessen Motto in diesem Jahr mit „Lebendige Stadt Schenefeld“ überschrieben war.

In einem Rückblick auf die ersten beiden Kongresse dieser Art unterstrich Küchenhof den Einfluss des Bürgerkongresses auf die kommunale Politik und gab dafür zwei konkrete Beispiele: „Das Ergebnis des ersten Kongresses im Jahr 2011 war die erfolgreiche Gründung der Schenefelder Tafel. 2014 entwickelten wir die Grundzüge für die Willkommenskultur, die kurz darauf, im Jahr 2015, mit der großen Flüchtlingswelle sofort Ansatz fand.“

Die ehemalige Senatorin in Hamburg, Traute Müller, sorgte als Moderatorin für



Bürger, Vereine und Institutionen stellen sich in einer Interview-Runde vor.

FOTOS: HANS-JOACHIM KÖLLN

den reibungslosen Ablauf des Tages. Zunächst führte sie durch eine Interview-Runde, in der die Vertreter vieler Vereine, Organisationen, der Kirche, aber auch von ortsansässigen Firmen sowie einige Neubürger und „Ureinwohner“ über ihr spezielles Verhältnis zur Stadt und zur Verwaltung berichteten.

Danach wurde in insgesamt vierzehn Workshops intensiv diskutiert. Das Thema eines jeden Workshops wurde unmittelbar vorher von den anwesenden Bürgern und Bürgerinnen eingebracht und vorgestellt. So gab es unter anderem Umweltthemen, wie mehr Blühfelder für Insekten, das Beleuchten von sozialen Brennpunkten, wie der Wohnungsmangel oder den Umgang mit Flüchtlingen als Mietpartei, bis hin zum Wunsch des Senioren-Beirats nach einer Fläche für Urnenbeisetzungen im Stadtgebiet. Jeder Bürger entschied selbst, welche Workshops er besuchte und wo er sich einbringen wollte.

Innerhalb der Workshops wurde zum Teil engagiert und dynamisch diskutiert, jedoch den allgemeinen Regeln folgend auf Augenhöhe und mit großer Disziplin. Das Ergebnis wurde protokolliert oder auf Karten festgehalten.

Zum Teil wurden, wie beim Thema „Schenefeld im Wandel“ von Jens Clausen, sogar gleich Nägel mit Köpfen gemacht und konkrete Schritte für die Umsetzung vereinbart.

Im dritten Block hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre abschließende Sicht und Erfahrung des Tages mit dem wieder im Ratssaal versammelten Plenum zu teilen. Die Auffassung, dass der Kongress ein geeignetes Instrument für die Bürgerbeteiligung an der politischen Ausrichtung der Stadt Schenefeld sei, war eindeutig. Dazu Werner Hatje, selbst im Vorstand der Lebenshilfe engagiert: „Wir hatten als Lebenshilfe keinen eigenen Beitrag, aber ich wäre ohnehin gekommen. Es gab sehr viel Interessantes für mich, das Thema eines Mehr-Generationen-Hauses deckt sich natürlich voll mit meinem Interesse.“

Sven Lausen gab in seiner

Reflexion wieder: „Ich habe heute viele nette und kluge Menschen kennengelernt. Und ich habe viel gelernt, unter anderem, dass Utopien manchmal auch Utopien bleiben.“ Damit war gemeint, dass sein visionärer Vorschlag, die Altonaer Chaussee im Stadtgebiet zum Tunnel zu machen, leider keinen Anklang fand. Des Weiteren bedauerte er, wie wohl viele andere Teilnehmer auch, dass sich die Gruppe der 20- bis 40-Jährigen offensichtlich nicht aufgefordert gefühlt habe, an einer politischen Diskussion in dieser Art teilzunehmen.

Küchenhof erklärte zum Fortgang des Prozesses: „Die Ergebnisse werden inhaltlich geordnet und dann entweder den Fachausschüssen oder dem Hauptausschuss zur Bearbeitung vorgelegt.“ Alle Ergebnis-Protokolle können als Original-Fotos in Kürze auf der Homepage der Stadt eingesehen werden.



Abdulnaser Hamood stellt sich als Schenefelder fremder Kultur vor.